

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 68 (1993)

Heft: 9

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



vitale Bedrohung für die Besatzungen. In diesem Jahr wurden von der UNO rund insgesamt 64 Zwischenfälle registriert. Zeitweise musste die Luftbrücke aus Gründen der Sicherheit eingestellt werden. Am 3. September 1993 wurde sogar eine Maschine der italienischen Luftwaffe vom Typ G.222 abgeschossen. Dabei kamen die vier Besatzungsmitglieder ums Leben. Inzwischen hat die UNO die Versorgung von Bedürftigen aus der Luft ausgeweitet. Transportflugzeuge werfen Tonnen von Lebensmitteln und Medikamenten über ostbosnischen Städten ab. So warfen zum Beispiel am 2. Juli fünf amerikanische sowie ein deutsches und französische Transportflugzeuge 42 Tonnen Lebensmittel über der von den Serben belagerten ostbosnischen Stadt Gorazde zur Versorgung der dort eingeschlossenen moslemischen Bevölkerung ab. Der Einsatz am 2. Juli war der 80. Flug im Rahmen der nächtlichen Luftbrücke.



Ganze zehn Jahre nach dem Abschuss einer Boeing 747 Jumbo-Jet der koreanischen Luftfahrtgesellschaft Korean Airlines durch sowjetische Kampfflugzeuge über Sachalin hat die Auswertung bis anhin geheimer Dokumente aus den Vereinigten Staaten und aus der ehemaligen Sowjetunion sowie des von Russland freigegebenen Flugdatenschreibers und der Aufzeichnung der Cockpitgespräche kaum neue Erkenntnisse über den Hergang des Geschehens gebracht.

Dies geht aus einem Schlussbericht hervor, den vor kurzem die Internationale Zivilluftfahrtorganisation ICAO vorgelegt hatte. Am 1. September 1983 waren beim Abschuss der Boeing 747 durch sowjetische Kampfflugzeuge alle 269 Passagiere und Besatzungsmitglieder des Flugzeuges ums Leben gekommen. Die Maschine befand sich auf einem Flug von Anchorage in Alaska nach Seoul. In ihrem Bericht kommt die ICAO zum Schluss, dass die Cockpitbesatzung des koreanischen Jumbo-Jets fahrlässig gehandelt habe, da sie wahrscheinlich den Bordcomputer mit falschen Navigationsdaten gespiesen und den Flug völlig der automatischen Steuerung überlassen habe und so vom eigentlich beabsichtigten Kurs abgekommen sind und statt dessen in den sowjetischen Luftraum flogen. In dem Bericht wird ebenfalls bestätigt, dass sich zum selben Zeitpunkt des Zwischenfalls ein amerikanisches Aufklärungsflugzeug vom Typ RC-135 in der Luft befunden habe und die sowjetische Luftwaffe die beiden Flugzeuge verwechselt hätte. Die ICAO stellte ebenfalls fest, dass die sowjetische Luftverteidigung und die Piloten keine Anstalten unternommen hätten, die koreanische Besatzung auf die Verletzung des sowjetischen Luftraumes aufmerksam zu machen.

NACHBRENNER

GUS ● Bei einem Flugzeugabsturz in der Nähe der Stadt Pskow fanden nach Angaben des russischen Verteidigungsministeriums elf Besatzungsmitglieder den Tod. Die Militärmaschine vom Typ IL-76 setzte zum Landeanflug auf den Militärflugplatz an und stürzte plötzlich ab. ● Ungarn und Malaysia haben in Russland Kampfflugzeuge vom Typ MiG-29 Fulcrum bestellt. ● **Flugzeuge** ● Die Vereinigten Staaten und

Taiwan haben einen Vertrag über den Verkauf von vier E-2T-Hawkeye-Luftraumüberwachungsflugzeugen unterzeichnet. Ursprünglich wollte Taiwan vier Maschinen der älteren E-2B-Version aus Beständen der US Marine kaufen. Doch inzwischen entschied man sich in Taiwan, die neueste Version der Hawkeye zu kaufen. Der erste E-2T wird im nächsten Jahr im Mai an Taiwan ausgeliefert, die restlichen Maschinen sollen im Juli, September respektive im November 1994 ausgeliefert werden. Die Maschinen sollen nach taiwanesischen Angaben im August 1995 von der Luftwaffe operationell übernommen werden. ● Am 1. Juni wurde auf dem Fliegerhorst in Preschen bei Cottbus das mit MiG-29 Fulcrum ausgerüstete Jagdgeschwader 73 der deutschen Luftwaffe offiziell in Dienst gestellt. Das Geschwader hat die Hauptaufgabe, die Überwachung und Kontrolle der Lufthoheit über dem Gebiet der neuen Bundesländer zu gewährleisten. ● Der deutsche Verteidigungsminister Rühle hat bei der deutschen Aerospace durchgesetzt, dass die von ihm für dieses Jahr geplanten Etatmittel für die Entwicklung des europäischen Jagdflugzeuges Eurofighter 2000 in Höhe von 520 Millionen Mark nicht überschritten werden dürfen. Die deutsche Aerospace hatte bis vor kurzem für den Eurofighter noch einen Finanzbedarf von rund 900 Millionen Mark angemeldet. ● Boeing hat gemeldet, dass der erste Boeing-767-AWACS im Dezember 1995 die Montagehallen verlassen werde. ● Die indonesische Regierung hat einen schon lange erwarteten Vertrag mit British Aerospace über die Lieferung von 24 Hawk-Jettrainern unterzeichnet. ● Die amerikanische Luftwaffe hat nach 48jähriger Präsenz ihre Basis auf dem Berliner Flugplatz Tempelhof aufgegeben. ● **Hubschrauber** ● Das niederländische Unternehmen Fokker hat von der niederländischen Marine den Auftrag bekommen, 21 Lynx-Hubschrauber zu modernisieren. ● McDonnell Douglas Helicopter Co. hat von der US Army den Auftrag erhalten, ein neues Flugsteuerungssystem zu entwickeln, um die Piloten wesentlich zu entlasten. ● Das US Marine Corps wird 225 Huey-Cobra-Kampfhubschrauber mit einem neuen Nachtzielbezeichnungssystem ausrüsten. Die Systeme werden in Israel im Rahmen eines amerikanisch-israelischen Projektes entwickelt und produziert. ● Die australische Armee prüft zurzeit die Beschaffung von rund 40 AH-1-Huey-Cobra-Kampfhubschraubern in den USA. Die Maschinen sollen direkt bei den amerikanischen Streitkräften gekauft werden. ● **Luft/Luft-Kampfmittel** ● British Aerospace (Grossbritannien), GEC Marconi Dynamics (Grossbritannien), Alenia (Italien) und Saab (Schweden) haben ein multinationales Konsortium für die Entwicklung einer europäischen AMRAAM (Advancend Medium Range Air to Air Missile) gegründet. Die vier Partner haben vor allem den Markt in ihren Ländern im Auge. Im speziellen haben sowohl die Schweden für den JAS 39 Gripen wie auch die Engländer und Italiener für den Eurofighter 2000 einen Bedarf an einer modernen Lenkwaffe. Das Projekt steht ganz eindeutig in Konkurrenz zur amerikanischen, von Hughes hergestellten AIM-120 AMRAAM. ● **Luft/Boden-Kampfmittel** ● Die türkische Luftwaffe wird für ihre F-16-Fighting-Falcon Antiradar-Lenkaffen vom Typ HARM beschaffen. ● **Unternehmen** ● Der englische Elektronikkonzern General Electric Company und der Flugzeugkonzern British Aerospace haben Gespräche über eine enge Zusammenarbeit im Bereich ihrer Rüstungsaktivitäten geführt. Beide Konzerne wollen anscheinend eine Fusion der Rüstungsaktivitäten anstreben, um bei der anhaltenden Redimensionierung des Marktes

für Rüstungsgüter besser gewappnet zu sein. Eine Zusammenarbeit würde General Electric Company und British Aerospace – neben McDonnell Douglas und Martin Marietta – zu einem der drei grössten Rüstungskonzerne machen.

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

BELGIEN

12 000 Mann für das Eurokorps

Belgien wird sich an dem von Deutschland und Frankreich gegründeten Eurokorps beteiligen, beschloss die belgische Regierung Ende Juni 1993. Nach Angaben eines Regierungssprechers in Brüssel soll der belgische Beitrag zu der Einheit, die in Bonn und Paris als möglicher Kern für eine künftige Euroarmee gesehen wird, rund 12 000 Mann betragen. Das Eurokorps basiert auf der von Deutschland und Frankreich im vergangenen Jahr geschaffenen gemeinsamen Brigade und soll bis 1994 auf 40 000 Mann aufgestockt werden. Neben Belgien hatten Spanien und Luxemburg Interesse an der Mitarbeit am Eurokorps signalisiert.

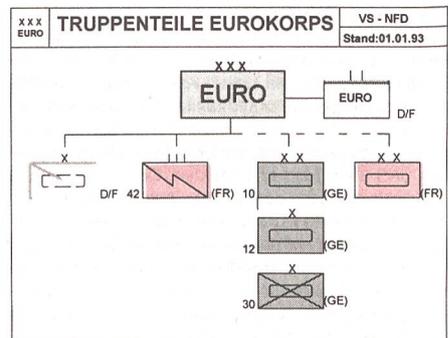
Aus NZZ Nr. 145/93



DEUTSCHLAND

Die Truppenteile des Eurokorps

Ab 1. Oktober 1993 soll die deutsch-französische Brigade dem Eurokorps unterstellt werden. Neben dem noch aufzustellenden Stabs- und Versorgungsbataillon des Eurokorps wird dieser Grossverband direkt vom Korps geführt. Alle anderen Truppenteile werden dem Korps zugeordnet. Hierzu gehören eine



französische Panzerdivision und der Stab der 10. (GE) Panzerdivision mit den Brigaden 12 und 30 sowie noch zu definierenden Divisionstruppen. Belgien und Spanien haben noch keine endgültige Entscheidung über ihren Beitrag getroffen.

Aus Truppenpraxis 3/93



Heereskorps in deutsch-amerikanischer Mischung

Als Zeichen für eine noch enger gestaltete Zusammenarbeit innerhalb der NATO wertet Bundesverteidigungsminister Volker Rühle die Ende Mai 1993 feierlich vollzogene Aufstellung zweier Heereskorps in deutsch-amerikanischer Mischung. In einer Zeremonie voller Symbolik waren dafür jetzt Soldaten beider Nationen auf dem US-Heeresflugplatz Giebelstadt in der Nähe Würzburg angetreten.

Die Mischung: Dem V. US-Korps (Frankfurt/Main) ist die 5. Deutsche Heeresdivision (Diez/Lahn) unterstellt worden, dem II. Deutschen Korps (Ulm) die 1. US-Panzerdivision. Rühle äusserte in seiner Rede zwei wesentliche Gesichtspunkte. Zum einen wird verdeutlicht, dass Amerikaner und Deutsche den «Kern der bündnisgemeinsamen Verteidigung in Europa» bilden. Zum anderen aber auch: «Multinatio-



Gemeinsamkeit besiegeln der US-General David M Maddox, Minister Volker Rühle und Generalleutnant Helge Hansen.

nale Streitkräftestrukturen sind Ausdruck für die revolutionären sicherheitspolitischen Veränderungen».

Aus loyal 6/93



FRANKREICH

Grundzüge der französischen Sicherheitspolitik

Die deutsch-französische Zusammenarbeit in Fragen der Sicherheits- und Verteidigungspolitik ist in den achtziger Jahren auf allen wichtigen Feldern intensiviert worden und passt sich damit in die enge Kooperation beider Staaten in anderen Bereichen ein, vor allem in der Aussenpolitik sowie bei der Verwirklichung des Europäischen Binnenmarktes und der politischen Union Europas.

Zu sehen ist diese Zusammenarbeit vor dem Hintergrund der französischen Sicherheitspolitik. Diese verfolgt das Ziel, durch eine auf Nuklearwaffen gestützte Strategie der Kriegsverhinderung (Dissuasion) die Unabhängigkeit und Entscheidungsfreiheit Frankreichs zu erhalten. Ausserdem zeigt sie sich durch Bereitstellung konventioneller Streitkräfte zur Verteidigung Westeuropas mit den NATO-Verbündeten solidarisch, ohne allerdings militärisch in die NATO integriert zu sein. Die französische Präsenz ausserhalb Europas dient darüber hinaus zum Schutz eigener und europäischer Sicherheitsinteressen.

Ergänzt wird die französische Sicherheitspolitik durch ein enges Netz bi- und multilateraler Zusammenarbeit mit anderen europäischen Verbündeten. Damit soll zur Herausbildung einer europäischen Verteidigungsidentität beigetragen werden. Zu diesem Kooperationsystem zählt auch die enge deutsch-französische Zusammenarbeit auf militärischem Gebiet. Darüber hinaus pflegt Frankreich aufgrund entsprechender Verträge auch enge bilaterale Beziehungen zu den schwarzafrikanischen Staaten seines ehemaligen Kolonialreiches.

Frankreich unterstützt uneingeschränkt den Rüstungskontroll- und Abrüstungsprozess, sieht dabei jedoch den Schwerpunkt beim Abbau der Ungleichgewichte auf dem Gebiet der konventionellen und chemischen Waffen. Eine Reduzierung der eigenen Bestände an Nuklearwaffen kommt für Frankreich erst dann in Betracht, wenn die USA und die Staaten der ehemaligen UdSSR ihre Kernwaffenarsenale auf ein deutlich niedrigeres Niveau reduziert haben, wenn die Zahlen der konventionellen Waffen deutlich abgebaut worden sind und wenn ein Abkommen über das Verbot chemischer Waffen in Kraft getreten ist.

Gekürzt aus NATO-Brief 1/93



ISRAEL

Unbemannte Panzer und Effizienzsteigerung von Waffen und Geräten

Von Reuven Assor, Jerusalem.

«Pele» («Wunder») ist der Name eines neuen Panzers der israelischen Armee. Der unbemannte Panzer wird mit Hilfe eines elektronischen Schaltbretts aus einer bis einige Kilometer grossen Entfernung

betrieben. Die drahtlose Schaltung, die von einem Bediener oder von einer zweiköpfigen Besatzung aus einer weniger gefährdeten Stellung heraus erfolgt, orientiert sich über die jeweilige Position anhand vom Panzer übermittelten Sofort-Videofotos. Der Panzer kann alle gewöhnlichen Funktionen eines bemannten Tanks wahrnehmen: Manövrieren, Zielen und Schiessen. Zunächst wird dieser Panzer noch nicht im eigentlichen Kampf auf einem allfälligen Schlachtfeld eingesetzt, obwohl dies letztlich sein Zweck ist. Er wird jedoch für gefährliche Vorhaben verwendet, um nicht unnötig Menschenleben in Gefahr zu bringen. So z B beim Räumen von Minenfeldern oder als bewegliche Zielscheibe bei Schiessübungen sowie bei Schiessversuchen. Der Name «Pele» – wie gesagt «Wunder» – ist bescheidener gemeint als er klingt. «Pele» steht für die Anfangsbuchstaben der «Unbemannten Plattform». Das Ordonnanz-Korps der Armee hat auch den Schleier über weitere wesentliche Verbesserungen gelüftet: ein Jeep («Sufah»), der ab nächstem Jahr den Bedürfnissen von Aktionen gegen Strassendemonstrationen und Steinwürfen angepasst ist; ferner eine um wesentliches weitertragendere Artillerie-Kanone, einen neuen Panzer (Name: «Magach 7 Dor 3»). Das neue Panzer-Modell, das schon in diesem Jahrzehnt als ein führendes Sturm-Element in der Armee eingesetzt werden soll. Ferner wurde bekanntgegeben, dass das auf eine Entfernung von 800 Metern effektive BRD-Scharfschützen-Gewehr «7.62» übernommen wird. Weitere Waffenarten werden mit optischen Zielgeräten ausgerüstet, um die Schiess-Genauigkeit wesentlich zu erhöhen.



NIEDERLANDE

Verstärkte militärische Zusammenarbeit

Die Niederlande und Deutschland wollen künftig noch enger zusammenarbeiten. Kernpunkt dieser neuen Kooperation zwischen den beiden Nachbarländern ist die Aufstellung eines gemeinsamen Korps. Verteidigungsminister Volker Rühle und sein niederländischer Amtskollege Relus ter Beek unterzeichneten kürzlich eine entsprechende «Gemeinsame Erklärung». Das deutsch-niederländische Korps mit Stab in Münster/Westfalen soll 40 000 Mann umfassen, 1994 in Dienst gestellt und 1995 einsatzbereit sein. Beide Seiten verpflichten sich, mindestens je eine Division dem Korps zu unterstellen; auf deutscher Seite wird dies die 1. Panzerdivision (Hannover) sein. Wie beim deutsch-französischen Euro-Korps werden sich Deutschland und die Niederlande im Kommando abwechseln. Das deutsch-niederländische Korps wird in Mitteleuropa zu den Hauptverteidigungskräften der NATO gehören und unterscheidet sich dadurch vom Euro-Korps, das zu den Krisenreaktionskräften zählt. Holland und Deutschland hoffen, dass sich in absehbarer Zeit weitere Nationen mit Truppen an dem neuen Korps beteiligen. Man denkt dabei vor allem an Grossbritannien und Dänemark.

Aus loyal 5/93



ÖSTERREICH:

Übung zur Grenzsicherung in Oberösterreich

Der «Grenzsicherungseinsatz» an einer fiktiven Landesgrenze in Oberösterreich war in diesem Jahr das Thema der Abschlussübung der Offizierschüler der Theresianischen Militärakademie. Geprägt durch die Erfahrungen des militärischen Sicherungseinsatzes an der Grenze zum damaligen Jugoslawien im Sommer 1991 wurde ein besonders realistisches Szenarium exerziert.

Ein Konflikt zwischen den Staaten «Orange» und «Grün» lag der Übungsannahme zugrunde. Er eskalierte und griff zum Teil am Boden und in der Luft auf den Nachbarstaat «Blau» über. Dessen Verteidiger, dargestellt von den Militärakademie-Schülern samt den von ihnen geführten Truppen, hatten das zu verhindern. Bewaffnete Verbände von «Grün» und «Orange» versuchten auf das Staatsgebiet von «Blau» vorzudringen. Sie versuchten das fremde Territorium zu benützen, um dem Feind in die Flanke zu stossen und teilweise auch, um «Blau» zu provozieren. Gleichzeitig trat eine grosse Anzahl ziviler



Mittels Hubschrauber gelandete Jägergruppe mit Panzerabwehrwaffen Bill.

und militärischer Flüchtlinge aus den Nachbarstaaten auf, welche die militärischen Kommanden und die zivilen Behörden vor einige Probleme stellten.

Fast dreitausend Soldaten nahmen Mitte Juni zehn Tage hindurch an dieser Übung teil. 250 Räderfahrzeuge, 75 Panzer (Kampf-, Schützen- und Jagdpanzer), 25 Luftfahrzeuge und eine Pferdestaffel (die Reitstaffel der Militärakademie) waren im Einsatz. In 14 Gemeinden des Bezirkes Braunau (Inn-Viertel) wurde hart geübt. Die Bevölkerung stellte sich engagiert als «Flüchtlinge» zur Verfügung und nahm die Übungen mit unwahrscheinlicher Herzlichkeit auf. Eine Informationsshow über den Sicherungseinsatz und verschiedene militärische Vorführungen (z B ein Rekordversuch der Pioniere im Brückenbau) zeigten Ausschnitte aus dem Leistungsvermögen des Bundesheeres. Den Abschluss bildete ein Scharfschiessen im freien Gelände im Raum Maria Schmoln. Ausser Artillerie kamen dabei alle im Bundesheer vertretenen Waffentypen bis zu bewaffneten Hubschraubern und anderen Fliegerkräften zum Einsatz. Die in Österreich akkreditierten Militärattachés sowie hochrangige militärische Delegationen aus Deutschland und Tschechien und mehrere tausend Menschen aus dem Übungsraum waren Zuseher, und die meisten fanden die Demonstration «sehr beeindruckend».

Der Übungsleiter, Divisionär Adolf Felber, war mit den erbrachten Leistungen hoch zufrieden. Auch die Nebenziele, wie z B die besondere Beachtung des Umweltschutzes, wurden erreicht. Der Popularitätsschub, den das Bundesheer bei der Bevölkerung seit dem «Jugoslawieneinsatz 1991» erfährt, wurde auch bei dieser Übung wieder bestätigt. –René–



RUSSLAND

Teilweise Entmilitarisierung der Kurilen-Insel

Die russische Luftwaffe hat im Mai 1993 ihre 40 MiG-23-Jagdflugzeuge von der Insel Etorofu abgezogen, die seit 1983 auf dieser zu den Kurilen gehörenden Insel stationiert waren. Die Insel Etorofu gehört zu jenen vier Inseln der Kurilen, die Japan von Moskau seit geraumer Zeit zurückverlangt. Diese Inselgruppe kam 1945 in sowjetischen Besitz. Der Abzug der russischen Flugzeuge deutet an, Moskau wolle schrittweise Teile der Kurilen «entmilitarisieren». Ein russisch-japanischer Friedensvertrag existiert noch heute nicht – obwohl seit Kriegsende beinahe 50 Jahre vergangen sind. Japan machte zu diesem Schritt die Vorbedingung: vier Inseln der Kurilen, die Stalin als Kriegsbeute nahm, wieder den Japanern zurückzugeben.

PG



USA

Neue amphibische Schiffe

Über 40 amphibische Schiffe der US Navy (von 58) erreichen in der Zeitspanne 1990 bis 2005 ihr maximales Dienstalter. Aus Kostengründen können sie

nicht im Verhältnis eins zu eins ersetzt werden. Deshalb konzentriert sich die US Navy auf den Betrieb von noch drei anstatt der bisherigen sechs Schiffstypen: amphibische Trägerschiffe, Docklandungsschiffe und Docktransportschiffe. Panzerlandungsschiffe, Helikopterträger und amphibische Transportschiffe fallen weg.

Sechs neue Schiffe der Wasp-Klasse, von deren Flugdeck aus bis zu 20 AV-8B-Harrier-Kampfflugzeuge sowie Grossraumhubschrauber der Typen CH-46 und CH-53 eingesetzt werden können, ersetzen sieben nur knapp halb so grosse Schiffe der Iwo-Jima-Klasse. Zusammen mit fünf Einheiten der Tarawa-Klasse nehmen sie im neuen gemeinsamen Navy-Marine-Einsatzkonzept die wichtigste Stellung ein. Ab 1996 sollen mindestens zwölf Docktransportschiffe einer neuen Klasse, bisher LX genannt, 38 Landungsschiffe alter Baumuster ersetzen. Diese Schiffe sollen 208 m lang und 23 000 t schwer werden, und das erste Schiff wird mit knapp 850 Mio \$ veranschlagt. Seit 1985 werden zudem neue Docklandungsschiffe angeschafft: Acht Schiffe der Whidbey-Inland-Klasse sind bereits in Dienst, vier ähnliche Schiffe der Harpers-Ferry-Klasse sind im Bau.

Im Gegensatz zu den alten Schiffen, die in den nächsten Jahren ausser Dienst gestellt werden, kann keines dieser 35 Schiffe eine Landung im traditionellen Stil des 2. Weltkrieges durchführen. Dafür sind alle Schiffe im Heck mit Docks ausgerüstet, welche die Aufnahme von zwei bis vier Luftkissenfahrzeugen LCAC erlauben. Die US Navy besitzt rund 60 solche Fahrzeuge, die pro Fahrt einen Kampfpanzer oder vier Schützenpanzer laden können, weitere 24 derselben Klasse sind im Bau. Mit Luftkissenfahrzeugen kann die US Navy weltweit an 70 Prozent aller Küstenstreifen Landungen durchführen. Mit dem früheren System waren es nur 15 Prozent!

L A

LITERATUR

Franz Butz/Rüdiger Wolf

Soldatenbeteiligungsgesetz

Walhalla und Praetoria Verlag, D-8400 Regensburg, 1992

Die zweite Aktualisierungslieferung 1992/II zum Soldatenbeteiligungsgesetz mit Anschluss an die erste vom Mai 1992 liegt vor. Mit diesen neuen 108 Seiten ist die Aktualität des Kommentars mit Stand vom 1. September 1992 gewährleistet.

Die beiden Verfasser Butz und Wolf haben mit grosser Sorgfalt ein sehr nützliches Werk geschaffen für die Praxis, den Truppenalltag und die Ausbildung in der Bundeswehr. Die Erläuterungen sind konzentriert gehalten, um den Benutzer auf möglichst sicheren rechtlichen Pfaden durch die Beteiligungsrechte zu führen. Es geht insbesondere um den Kommentar zur **Verordnung über Wahl, Organisation und Aufgabengebiete des Gesamtvertrauenspersonenausschusses**, sodann um die **Vorläufige Bestimmungen über die Versetzung in den Ruhestand, die Ausführungsbestimmungen zur Soldatenurlaubsverordnung** und um die **Dienstlichen Veranstaltungen**.

Das Grundwerk ist ein heute als brauchbares Instrument für die Verwaltung, Administration, Kommandoorgane und für jeden Interessierten. Den Autoren ist für ihr Forschen und Aufzeichnen im Dienste der Wissenschaft der beste Dank auszusprechen. TWU

+

Tragödie der Tapferkeit – Österreicher als Soldaten im Zweiten Weltkrieg

Amalthea Verlag, Wien, München 1992

Ein heikles Thema wird hier behandelt. Der Dienst der «ostmärkischen» Soldaten in der deutschen Wehrmacht zwischen 1939 und 1945. Lange hatte man darüber nichts geschrieben. Man verdrängte die Tatsache, dass Österreich, das doch durch den «Anschluss» im März 1938 mit sanftem Druck seitens Hitlers und keinesfalls widerwillig seine Söhne der

Kriegsmaschinerie der deutschen Eroberungskriege in Europa zur Verfügung stellte.

Nach dem Willen der Grossmächte (und Siegermächte) des Zweiten Weltkrieges (und die geschickte Politik der österreichischen demokratischen Exil-Bewegung) wurde bereits 1943 der «Anschluss» seitens der antifaschistischen Koalition rückgängig gemacht und die Wiederherstellung der österreichischen Republik nach dem Krieg versprochen.

Demzufolge versuchte man in Österreich die Tatsache des Massendienstes der immerhin etwa 300 000 ostmärkischen Soldaten im Zweiten Weltkrieg – darunter viele berühmte Generale – möglichst totzuschweigen. «Tragödie der Tapferkeit» heisst auch das Buch, in dem in einer Sammlung österreichische Soldaten aus dem Zweiten Weltkrieg ihre Kriegserlebnisse schildern. Man fand sie überall: bei Rommels Afrika-Korps, in Stalingrad, im hohen Norden in Norwegen und auch beim Feldzug gegen Polen und Frankreich. Sie wurden in die deutsche Wehrmacht als gleichrangige Landsleute aufgenommen.

Das Buch ist eine kriegsgeschichtliche Rarität und ergänzt unser Wissen über den Zweiten Weltkrieg. Was die Politik betrifft, bekommt man beim Lesen ein etwas beklemmendes Gefühl. Nirgendwo – auch 1992 – ist eine Kritik über die Hitler-Diktatur zu lesen.

PG

+

Dimitrij Wolkogonow

Das Janusgesicht der Revolution – Trotzki

Econ Verlag, Düsseldorf – Wien, 1992. Aus dem Russischen übersetzt.

Leo Trotzki war ein russischer Berufsrevolutionär. Vorerst «Menschewiki» (Sozialdemokrat), wechselte er später in Lenins Lager über, nannte sich «Bolschewiki», aber unter den roten Genossen blieb er immer «suspekt».

Trotzki hat viel für die russische Revolution gemacht. Ohne seine Hilfe und sein Talent für militärische Organisation wäre Russland vielleicht nie richtig «rot» geworden. Der Staatsstreich vom Oktober 1917 war das Werk Trotzki's. Er stellte die Rote Arbeitergarde auf und hatte den Mut und die Ausdauer, Russland militärisch zu sichern. L. Trotzki war der Vater der Roten Arbeiter- und Bauernarmee und Oberbefehlshaber dieser Streitmacht zwischen 1918 und 1924.

Als Lenin starb, ging die Macht in die Hände Stalins über. Stalin und Trotzki hassten sich. 1927 wurde Trotzki verbannt und musste ins westliche Exil gehen. Er lebte die letzten Jahre seines Lebens im Amerika, wo er stets gegen Stalin wetterte und ihn als Verräter von Lenins Erbe öffentlich anprangerte. Schliesslich wurde Trotzki in Mexiko durch Stalins Geheimpolizei 1940 ermordet. Sein Name und seine Taten (auch als Verteidiger des roten Russlands bis 1924) wurden in der UdSSR bis 1990 verschwiegen. Ja, Trotzki wurde zur Unperson. Erst die grosse politische Wende im Osten half Trotzki's Andenken in Russland zu beleben. Präsident Jelzins Mitarbeiter, Generaloberst a D Wolkogonow, ein Militärhistoriker guten Rufes, schrieb nun – gestützt auf geheime Parteiarhive und KGB-Dokumente über Trotzki – eine aufregende Biographie. Für all jene, die sich mit Russlands Geschichte im XX. Jahrhundert auseinandersetzen, ist die Lektüre dieses Buches (490 S, Fr. 57.90) von Nutzen.

PG

+

Von Klaus A Meier, Horst Rohde, Bernd Stegemann und Hans Umbreit.

Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg. Band 2. Die Errichtung der Hegemonie auf dem europäischen Kontinent.

Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1979.

Von Gerhard Schreiber, Bernd Stegemann und Detlef Vogel.

Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg. Band 3. Der Mittelmeerraum und Südosteuropa. Von der «Non belligerenz» Italiens bis zum Kriegseintritt der Vereinigten Staaten.

Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1984.

Diese beiden Bände gehören zu einer insgesamt 10 Bände umfassenden Reihe, die eingehend und wissenschaftlich die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges aus deutscher Optik untersucht. Sechs Bücher sind bisher erschienen. Alle zeichnen sich durch umfangreiche und minuziöse Schilderungen der damaligen Ereignissen und durch hervorragende Analysen aus. Besonders eindrücklich sind auch die aussergewöhnlich gründlich erarbeiteten Karten, die wesentlich zum Verständnis der militärischen Operationen beitragen. Im «Schweizer Soldat» Nr 5/92 ist bereits eine Besprechung zum Band 6 erschienen.

Band 2 beschreibt u a die Einsatzvorstellungen und Lagebeurteilungen der Luftwaffe und Marine bei Kriegsbeginn, schildert und beurteilt dann Hitlers ersten «Blitzkrieg» gegen Polen, den Krieg in der Ostsee, das Unternehmen «Weserübung» (Norwegen) sowie den Kampf um die Vormachtstellung in Westeuropa. Er schliesst mit der Darlegung der direkten Strategie gegen England und mit einer Beurteilung zu Deutschlands Lage im Spätherbst 1940.

Band 3 geht zuerst auf die politische und militärische Entwicklung im Mittelmeerraum ein, schildert dann den Übergang Deutschlands, Italiens und Südosteuropas von der politischen und wirtschaftlichen Hegemonie zur militärischen Aggression, beschreibt dann das Eingreifen Deutschlands auf dem Balkan und schliesst u a mit einer Analyse der italienisch-deutschen Kriegsführung im Mittelmeer und in Afrika.

Eine immense Forschungsarbeit liegt auch diesen beiden Bänden zugrunde. Mit dem Militärgeschichtlichen Forschungsamt als Herausgeber kommt den Werken ein ausgeprägt offizieller Charakter zu. Es ist wahrscheinlich das umfassendste, gründlichste und zugleich wissenschaftlichste Werk zum Zweiten Weltkrieg, das trotz der primär auf eine deutsche Sicht konzentrierten Analysen Anspruch auf objektive und lückenlose Arbeit beanspruchen darf. JKL

+

Zentralstelle für Gesamtverteidigung

Sicherheit bedarf der Solidarität – Neue Broschüre über Einsatzmöglichkeiten für Frauen

Mehr und mehr Frauen beschäftigen sich mit Sicherheitspolitik: Seit 1983 verzeichnet die Meinungsforschung ein stetiges Ansteigen des Interesses der Frauen für Fragen der kollektiven, nationalen und internationalen Sicherheit. Die Zentralstelle für Gesamtverteidigung veröffentlicht deshalb eine Broschüre, die aufzeigt, wie sich Frauen in den verschiedenen zivilen und militärischen Bereichen der Sicherheitspolitik engagieren können.

Die von der Koordinationsstelle «Frau und Gesamtverteidigung» herausgegebene und von der Berner Grafikerin Marianne Brügger gestaltete Broschüre mit dem Titel «Sicherheit bedarf der Solidarität» stellt folgende Einsatzmöglichkeiten vor:

- Samariterin
- Mitglied der Rotkreuz-Equipe
- Angehörige des Rotkreuzdienstes
- Angehörige des Zivilschutzes
- Mitglied eines zivilen Führungsstabes
- Mitglied der Milizorganisation der Wirtschaftlichen Landesversorgung
- Mitglied des Schweizerischen Katastrophenhilfekorps
- Rotkreuz-Pflegehelferin
- Angehörige des Militärischen Frauendienstes

Die Sicherheitspolitik kann ihre Aufgabe zugunsten der ganzen Bevölkerung nur erfüllen, wenn auch Frauen informiert sind, wenn sie **mitreden, mitentscheiden und mitwirken**. Fälschlicherweise wird der Begriff der Gesamtverteidigung immer noch oft auf den militärischen Bereich der Sicherheitspolitik eingegrenzt. Demgegenüber zeigt die Broschüre, dass den Frauen gerade auch im zivilen Bereich sinnvolle und nutzbringende Einsatzmöglichkeiten offenstehen.

Die 20seitige farbige Broschüre im A4-Querformat ist unter der Bestellnummer 581.020 (Deutsch/Französisch/Italienisch) gratis erhältlich bei **Eidgenössische Drucksachen- und Materialzentrale, 3000 Bern**